

Strauchbeerenfläche steigt weiter

Bio-Beeren punkten mit erneuter Rekord-Ernte

EVA WÜRTEMBERGER

Der Strauchbeerenanbau in Deutschland befindet sich seit Jahren im Aufwind. Von Jahr zu Jahr steigt die Anbaufläche. Wer jedoch denkt, dies geht allein auf das Konto von Beeren, die anschließend dem Frischmarkt zugeführt werden, der irrt. Sehr stark war in den vergangenen Jahren gerade das Wachstum von Sanddorn, Aronia oder Holunder, also klassische Beeren, die nach der Ernte zum Beispiel zu Limonaden oder Saft verarbeitet werden. Diese drei Beeren sind ebenfalls maßgeblich für das Wachstum der Bio-Beerenfläche verantwortlich.



Jahren 2012 bis 2018 stieg sie von 1.610 auf 2.816 ha. Das bedeutet ein Plus um 82 %. Maßgeblich verantwortlich für diesen starken Zuwachs der Bio-Fläche sind Schwarzen Johannisbeeren (+120 %), abgeernteter Sanddorn (+59 %), Aronia (+205 %) und Holunder (+30 %). Allein im vergangenen Jahr stieg die Bio-Fläche von Aronia, um 26 % und die von Schwarzen Johannisbeeren und Holunder jeweils um 4 %, während die abgeerntete Fläche Bio-Sanddorn leicht (-3 %) zurückging. Der Großteil der produzierten Bio-Beeren wird nach der Ernte der Industrie zugeführt.

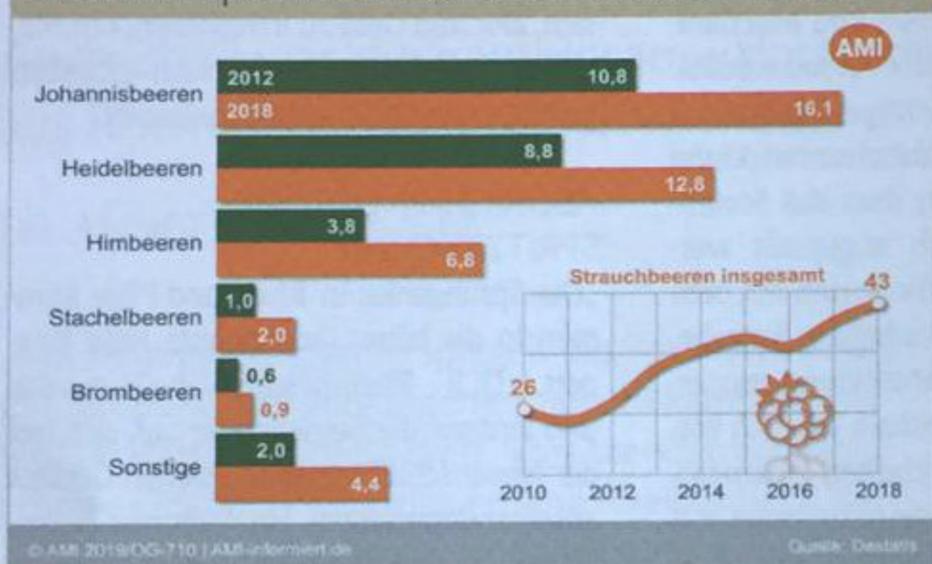
Die Heidelbeere ist die wichtigste Beere, die für den Frischmarkt produziert wird. Das gilt auch für den Bio-Anbau, mit einem Flächenwachstum ähnlich dem des konventionellen Anbaus. Gegenüber 2017 legte die Bio-Heidelbeerfläche nochmals um 11 % auf knapp 290 ha zu. Der Anbau von Bio-Himbeeren ist dagegen mit 36 ha unbedeutend, verbucht jedoch ein Plus um 44 % gegenüber 2017.



VERBRAUCH VON BIO-BEEREN LEGT 2018 WEITER ZU

Auch der Frischverbrauch von Bio-Beeren konnte 2018 sein Wachstum fortsetzen. Insgesamt lagen die Bio-Beeren-Einkäufe der Privathaushalte im Jahr 2018 bei rund 4,1 kg/100 Haushalte, größtenteils Bio-Heidelbeeren (3,0 kg/100 HH). Ein Blick auf die Herkunft zeigt, dass das Wachstum fast ausschließlich auf importierte Bio-Beeren (2,0 kg/100 HH) zurückgeht. Deren Einkaufsmengen haben sich seit 2012 verzehnfacht und sind damit viel stärker gestiegen als die der deutschen Bio-Beeren (1,6 kg/100 HH, +80 %).

Abb. 1: Strauchbeerenenernte 2018 in Deutschland so groß wie nie – Strauchbeerenproduktion in Deutschland nach Arten in 1.000 t



Anbau (337 ha, +16 %) gewinnt zu Ungunsten der Freilandfläche (740 ha, -5 %).

ERNTEMENGE KNACHT REKORD

Deutschland konnte im Jahr 2018 das bisherige Spitzenresultat aus dem Jahr 2017 nochmals überbieten: Rund 42.300 t

Die Obstproduzenten investierten auch 2018 in den Anbau von Strauchbeeren. Mit rund 9.200 ha ist die Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr nochmal um 4 % gewachsen. Heidelbeeren haben mit Abstand die größte Anbaufläche. Zwischen 2012 bis 2018 wurde ihre Fläche um 66 % auf nunmehr 3.040 ha vergrößert. Allein im vergangenen Jahr stieg die Fläche nochmals um 7 %. Noch stärker war das Flächenplus allerdings bei den Aroniabeeren. Innerhalb eines Jahres wurde ihre Fläche um 24 % auf rund 850 ha ausgeweitet.

Strauchbeeren wurden insgesamt geerntet. Damit wurde die Vorjahresernte um 6 % übertroffen. Allerdings haben nur drei Strauchbeeren ihre Produktionsmenge gegenüber 2017 steigern können, nämlich Johannisbeeren (16.100 t, +29 %), Himbeeren (6.800 t, +7 %) und Stachelbeeren (2.000 t, +109 %). Andere Beeren wie Heidelbeeren (12.800 t, -8 %), Sanddorn (900 t, -8 %), Brombeeren (900 t, -33 %) und Holunderbeeren (1.200 t, -41 %) konnten hingegen nicht an das Vorjahresergebnis anknüpfen.

BIOFLÄCHE SEIT 2012 FAST VERDOPPELT

Von dieser Gesamternte wurden 5.640 t biologisch erzeugt. Zum Vergleich: Im Jahr 2012 wurden nur rund 2.600 t Beeren in Bio-Qualität geerntet. Seitdem hat sich die Produktion von Bio-Beeren also mehr als verdoppelt.

Die biologisch bewirtschaftete Beerenfläche geht seit 2012 steil nach oben. In den

Brombeeren (138 ha, +4 %) wie auch Stachelbeeren (311 ha, +1 %) haben dagegen nur leicht an Boden gewonnen. Keine Änderungen gab es bei Roten Johannisbeeren (855 ha), Holunder (596 ha) und Sanddorn (739 ha). Flächenverluste verbuchten dagegen Schwarze Johannisbeeren (1.390 ha, -6 %). Bei Himbeeren setzt sich die Entwicklung der Vorjahre fort: Der geschützte



Eva Würtenberger, AMI,
Dreizehnmorgenweg 10,
53175 Bonn, Tel.: 0176 55122334,
E-Mail: Eva.Wuertenberg@
AMI-informiert.de